34. Jahrgang. Sonnabend, 27. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18970. 1891.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die wirthschaftliche Hebung der östlichen Provinzen.

Bekanntlich soll der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltene Kronrath auch über geeignete Maßregeln zur Hebung der östlichen Provinzen der preußischen Monarchie berathen haben. Jedermann wird anerkennen müssen, daß die Hebung dieser Provinzen besonders wünschenswerth, ja dringlich ist.

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung ist Ostpreußen die einzige Provinz des preußischen Staates, in welcher keine Zunahme, sondern eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden hat und wenn auch die übrigen östlichen Provinzen eine kleine Zunahme aufweisen, so ist diese doch nicht entfernt so groß, wie in den mittleren und westlichen Provinzen. In der Mitte und im Westen zeigt sich überall besonders eine starke Zunahme der städtischen Bevölkerung. Auch das trifft in den meisten Städten des Ostens, besonders bei den in der Nähe der russischen Grenze gelegenen, wenig zu, mehrfach hat sogar eine Abnahme auch der städtischen Bevölkerung stattgefunden. Und wenn einzelne Orte eine auffällige Ausnahme zu machen scheinen, so hat dies, wenn man genauer hinsieht, seinen Grund darin, daß es Garnisonorte sind, welche in dem letzten Jahrzehnt viel stärker mit Militär belegt sind, als sie es vorher waren. Es ist ja dort u. a. ein ganzes neues Armeecorps gebildet worden. Und obgleich diese Provinzen keineswegs an einem Ueberschuß der Bevölkerung leiden, zeigt sich doch gerade dort das Bestreben der ärmeren, besonders der ländlichen Bevölkerung, die Heimath zu verlassen und sich eine neue Heimath entweder jenseits des Meeres oder in den Gebieten Mittel- und Westdeutschlands zu suchen. Die „Sachsengängerei" zeigt sich nur in den östlichen preußischen Provinzen und sie ist nicht auf eine in der Volksart gelegene, besondere Wanderneigung zurückzuführen; denn sie erfaßt Polen und Deutsche in gleicher Weise.

So offen also das Uebel zu Tage liegt, ist doch eine gründliche Hebung desselben sehr schwierig und bei der jetzigen Richtung der Politik der Regierung ist sie vielleicht unmöglich. Scharfe Bestrafung des Contractbruchs der ländlichen Arbeiter wäre nur ein Herumdoctern an den äußersten Symptomen; es würde ebenso wenig Hilfe bringen gegen die Sachsengängerei, wie das Socialistengesetz solche gegen die Socialdemokratie gebracht hat. Auch wenn die Eisenbahnen das Getreide der nordöstlichen Grundbesitzer halb umsonst nach dem Westen und Süden Deutschlands transportirten, so würde das sehr Wenigen etwas helfen und das wird heute weniger durchzusetzen sein als früher, weil nicht nur die Landwirthe Mittel- und Westdeutschlands, sondern auch der neue preußische Finanzminister aus finanzpolitischen Gründen ein Veto dagegen einlegen würden. Die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide wäre ein wirthschaftliches Abhilfemittel, wenn auch nicht durchschlagend genug; es ist auch noch sehr zweifelhaft, ob selbst diese kleine Abschwächung des Uebels, an dem die Bewohner des Nordostens leiden, augenblicklich durchzusetzen sein wird.

Gründlich helfen kann nur eine gründliche Aenderung der Politik, der wirthschaftlichen, wie der allgemeinen. Die Schutzzollpolitik hat nirgend so große Schädigungen zur Folge gehabt, wie im Osten und besonders im Nordosten. Schlesien hat doch noch an Bergwerken und an der Großindustrie einige Hilfsquellen, welche dem Nordosten fast ganz abgehen. Zudem ist man in Schlesien nicht allein von Rußland, sondern im größeren Theile von Oesterreich umschlungen und dessen Grenze ist doch nicht so stark verrammelt wie die Rußlands. In Posen kann die wirthschaftliche Politik nicht ganz so schädlich wirken, weil dieses schon den inländischen Hauptabsatzmärkten etwas näher liegt. Der Nordosten kommt dagegen in allen Beziehungen am schlimmsten fort. Ost- und Westpreußen ist auf den Waarenaustausch zwischen Polen und Rußland einer- und England, Frankreich u. s. w. andererseits angewiesen. Dabei finden zugleich die eigenen Producte des Landes die beste Verwerthung. Die durch den Minister Grafen Cancrin inaugurirte russische Schutzzollpolitik erschwerte den Verkehr dieser Provinzen zunächst nach der einen Seite hin. Durch die 1879 inaugurirte deutsche Schutzzollpolitik wurde auch noch der Weg nach der anderen Seite erschwert, und durch den deutsch-russischen Wettstreit in der immer weiteren Erhöhung der Schutzzölle ist diesen nordöstlichen Provinzen der Verkehr nach beiden Seiten immer mehr unterbunden worden und ein Austausch mit den Waaren des deutschen Westens und Südens wird durch die hohen Transportkosten fast unmöglich gemacht.

Nirgends wirkt bei der Configuration Deutschlands die Schutzzollpolitik so zerstörend, wie in Ost- und Westpreußen. In Frankreich ist z. B. eine solche zerstörende Wirkung auf einzelne Provinzen gar nicht möglich, weil Frankreich ein einheitliches Wirthschaftsgebiet mit Paris als Mittelpunkt ist. Ost- und Westpreußen einer- und die Rheingegenden andererseits sind dagegen durch die Natur auf die verschiedensten Absatz- und Zufuhrgebiete angewiesen. Darum muß die Schutzzollpolitik, welche diese natürlichen Beziehungen zerstört, hier so schädlich wirken. Danzig hat wirthschaftlich nie so geblüht, als damals, als es mit seinem polnischen Hinterlande politisch vereinigt war. Um ihm heute die seiner Lage entsprechenden wirthschaftlichen Bedingungen zu schaffen, mußte unsere Regierung den möglichst freien wirthschaftlichen Verkehr zwischen Königsberg, Danzig, Posen, Breslau und dem russisch-polnischen Hinterlande schaffen; aber unter dem Fürsten Bismarck ist alles geschehen, um das Gegentheil davon zu erzielen und die russische Regierung immer mehr in der Abschließungs- und Austreibungspolitik zu befestigen.

Der ganze deutsche Osten von diesseits der Elbe bis zur Memel ist einst in Folge einer energischen 200jährigen deutschen Colonialpolitik erbaut worden. Als dann das deutsche Reich in Verfall gerieth, kam auch diese Colonisationsthätigkeit zum Absterben. Nicht in Afrika und Australien, sondern im Osten und Südosten bis nach Klein Asien hin liegen auch heute noch die Gebiete einer naturgemäßen deutschen Colonisation, welche nicht auf staatlichen Gebietserwerb auszugehen braucht. Dazu ist aber nicht nur eine freiheitliche Wirthschaftspolitik nöthig, sondern überhaupt eine freiheitliche Politik erforderlich, welche jede Eigenart zur Entfaltung kommen läßt und überall hin das freiheitliche Element trägt. Wenn Deutschland der Träger einer solchen Politik ist, wird es mit der Zeit auch überall bei unseren Nachbarn im Osten und Südosten eine segensreiche Thätigkeit entfalten können und wenn es nicht als Unterdrücker, sondern als Befreier kommt, wird es auch mit offenen Armen aufgenommen werden.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Zum Besuche des Kaisers in England wird der „Voss. Ztg." von gestern noch gemeldet: Das deutsche Kaiserpaar kommt am 8. Juli nach London, wo am Abend eine Galavorstellung im Coventgarden-Theater stattfindet. Am 9. Juli ist eine Gartengesellschaft in Marlborough House, worauf der Kaiser und Gemahlin bei Lord Londonderry das Mittagmahl einnehmen. Am Abend besucht das Kaiserpaar die Royal Albert Hall, wo Sullivans Oratorium, „Die goldene Legende", aufgeführt wird. Nach dem Besuch der City am Freitag speisen der Kaiser und die Kaiserin beim Herzog von Cambridge in Gloucester House und wohnen Abends dem Hofball im Buckingham-Palaste bei. Nach der Truppenschau in Wimbledon am Sonnabend besucht das Kaiserpaar den Crystallpalast, wo großes Concert und Feuerwerk stattfinden soll. Am Sonntag Abend reist der Kaiser nach Hatfield zum Besuch von Lord Salisbury und kehrt Montag nach London zurück. Nach einem Abschiedsbesuch bei der Königin in Windsor reist das Kaiserpaar direct nach Portsmouth, wo der Kaiser nach einem Besuch des Herzogs von Edinburgh in Devonport an Bord des „Hohenzollern" die Reise nach der Westküste Schottlands und den Hebrideninseln antritt. Es verlautet, die Königin werde dem Kaiser das Großkreuz des Bathordens verleihen.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch]** wird sich vom 1. Juli bis zum Herbst vertagen. In dem jetzt abzuschließenden ersten Abschnitt ihrer Aufgabe hat die Commission einen überraschend großen Arbeitsumpfang erledigt. An dem ursprünglichen Arbeitsprogramm, das der damalige Staatssecretär im Reichsjustizamt v. Oehlschläger entworfen hatte, sind namhafte Aenderungen von seinem Nachfolger, dem Staatssecretär Dr. Bosse, nicht vorgenommen worden.

* **[Der neue Bischof von Paderborn.]** Ueber den zum Bischof von Paderborn erwählten Professor Hubert Theophil Simar entnehmen wir der „Germania" folgende Einzelheiten: Professor Simar ist am 14. Dezember 1835 zu Eupen in der Rheinprovinz geboren und erhielt am 2. Mai 1859 die Priesterweihen. Nachdem er sich im folgenden Jahre an der Universität zu Bonn als Privatdozent habilitirt, ward er im Jahre 1864 zum außerordentlicher und bald darauf zum ordentlichen Professor der Dogmatik ernannt. Eine erste größere Schrift von ihm erschien im Jahre 1863 unter dem Titel: „Die Theologie des heiligen Paulus". Er war der Gründer der „Görres-Gesellschaft", die im Jahre 1876 ins Leben trat. Seiner hervorragenden Verdienste um die katholische Wissenschaft wegen ernannte ihn Papst Leo XIII. im Jahre 1887 zum päpstlichen Hausprälaten.

* **[Der Manteuffel'sche Fideicommiß.]** Auf die Fideicommißwirthschaft mancher adligen Geschlechter wirft ein Prozeß vor dem Kammergericht ein drastisches Schlaglicht. Es handelt sich um die Güter, welche nach dem Kriege von 1870/71 der verstorbene Feldmarschall v. Manteuffel aus der ihm gewährten Dotation für 1 Mill. Mk. angekauft hat. Aus den Gütern ist ein Fideicommiß gebildet, dessen Inhaberin jetzt Freiin Isabella v. Manteuffel ist, die das Besitzthum an ihren Bruder Job v. Manteuffel verpachtet hat. Der Allodialfonds des kgl. Hauses hat auf diese Güter ein Hypothekendarlehen von 206 850 Mk. gegeben, welches mit nur ein Procent verzinst zu werden braucht und mit einem halben Procent amortisirt werden soll. Die Wirthschaftsverhältnisse des Gutes befinden sich aber seit langer Zeit in mißlichem Zustande. Eine große Verschuldung ist eingetreten, und der Pächter, Job v. Manteuffel, hat in vorigem Jahre eine Fläche von 500 Morgen schlagbaren Holzes für 90 000 Mk. verkauft. Das Hausministerium hat bei Gericht zum Schutz seiner hypothekarischen Eintragung gegen die Veräußerung der Holzbestände protestirt. Das Kammergericht hat diesen Protest bestätigt. Es sei gerichtsnotorisch, daß zur Zeit auf Topper eine solche Mißwirthschaft herrsche, daß nicht die geringste Aussicht dafür vorhanden sei, aus den Wirthschaftserträgnissen des Gutes selbst die Zinsen der eingetragenen Hypotheken zu bezahlen. Da ferner keine Vorräthe von Getreide u. s. w. vorhanden seien und auch keine ordnungsmäßige Bestellung der Felder stattgefunden habe, so könnten die Gläubiger nur aus dem Ertrage der Forsten eine Bezahlung der Zinsen erhoffen. Werde aber das gekaufte Holz herunter geschlagen, so sei überhaupt nichts mehr vorhanden, woraus die Zinsen bezahlt werden könnten, und es liege also eine Gefährdung der Hypothekengläubiger vor.

* **[Die socialdemokratischen Arbeiterschulen in Berlin.]** Die mit dem 1. April dieses Jahres in Berlin ins Leben getretenen Arbeiterschulen weisen eine sehr starke Betheiligung auf. In sechs Schulen werden in neun Cursen nicht weniger als 2745 Schüler unterrichtet. Die einzelnen Curse weisen natürlich eine sehr ungleiche Betheiligung auf. Des größten Zuspruchs erfreut sich der stenographische und deutsche Unterricht. Dann folgt der Unterricht in der Buchführung, sowie der Rechen- und Rechtschreibeunterricht. Auch der Cursus für Nationalöconomie weist eine Betheiligung von 304 Schülern auf. Es ist natürlich, daß die Socialdemokratie diese Schulen nur als ein neues Mittel für die Propaganda ihrer Lehren betrachtet und daß auch der Unterricht in diesem Sinne ertheilt wird. In wie weit sie ihre Rechnung dabei findet, muß abgewartet werden. Der starke Besuch des stenographischen, sowie des Buchführungs- und Rechen- und Rechtschreibunterrichts bekundet, daß viele Arbeiter in die Schule lediglich eingetreten sind, um sich die Vorbedingungen für eine bessere Gestaltung ihrer socialen Lage zu sichern.

* **[Betriebsordnung für die Binnenschiffahrt.]** Die Commission zur Aufstellung einer Betriebsordnung für die Binnenschiffahrt ist gestern in Berlin im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führte Professor Schlichting; das Reichsjustizamt war durch Assessor Neumann vertreten; auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, die Handelskammern von Hamburg, Magdeburg, Halle, Breslau und Danzig sowie die großen Schiffervereinigungen haben Vertreter entsandt.

* **[Die Leistungsfähigkeit der Wasserstraßen]** ist, seit auf deren Verbesserung erheblichere Mittel verwendet wurden, recht erheblich gestiegen. Während noch 1875 am Güterverkehr Deutschlands die Wasserstraßen nur mit 23 Proc. betheiligt waren und der Rest mit 77 Proc. den etwa 37 000 Kilom. Eisenbahnen zufiel, befördern jetzt die Wasserwege mehr als 30 Proc. aller Güter. Dieses Ergebniß dürfte übrigens nicht allein den Mitteln zuzuschreiben sein, welche auf die Verbesserung der Schiffahrtsstraßen unmittelbar verwendet wurden, sondern auch darauf, daß man durch häufige Verbindung der Eisenbahnen mit den Wasserwegen den Umschlagsverkehr erleichterte, beide Verkehrswege also zu gemeinsamem Wirken vereinigte.

* **[Der Ruf der deutschen Industrie.]** Wenn irgend etwas Unangenehmes in der Welt passirt, sind stets Leute bei der Hand, die sofort den Beweis führen, daß die freisinnige Partei und die freisinnige Presse allein daran Schuld seien. Die Presse soll jetzt die Verantwortlichkeit für die peinlichen Erörterungen tragen, die sich an die Bochumer Vorgänge knüpfen und für die dadurch herbeigeführte Schädigung des Rufes der deutschen Industrie. Man sollte sich lieber an Herrn Baare halten. Seine mit so großer Kaltblütigkeit abgegebene Erklärung über die Zulässigkeit geflickter Schienen hat den Anlaß zu allen peinlichen Erörterungen gegeben. Die Aufklärung darüber, ob Herr Fusangel mit seinen Beschuldigungen recht gehabt hat, hätte man mit aller Seelenruhe abgewartet. Aber daß der Leiter eines Werkes, in welchem Schienen und Räder hergestellt werden, mit solcher Theilnahmslosigkeit davon sprach, daß geflickte Schienen vorkommen können, hat be-

---

Die kleinen Schuhe.

(Nachdr. verboten.)

Von Hégésippe Moreau.

Am 6. Januar 1776, am Epiphaniastag, spielte sich auf dem Hintertheil des Schiffes „Héron" eine kleine Scene ab, die pikant genug ist, um erzählt zu werden. Alle Offiziere, die der Dienst nicht abhielt, gingen plaudernd und rauchend auf Deck hin und her. Plötzlich erschien ein junger Seecadett auf der Treppe zur Capitänscajüte und rief aus:

„Hut ab, meine Herren! Die Königin kommt!"

Die Königin? Und doch war Marie Antoinette in Versailles. Hätte Asmodeus uns beigestanden, wir hätten Marie Antoinette gerade in einem Winkel ihres Schlosses sehen können, wo sie gegen alle Etikette, die sie haßte, im bürgerlichen Schauspiel mitwirkte. Ihr Schwäger, Graf Artois und der Graf von Provence betheiligten sich auch daran, der eine um das Stichwort zu geben, der andere um die Rolle des Souffleurs zu spielen. Das kleine Schauspiel war Rousseaus „Devin du village"; Marie Antoinette hatte die Hauptrolle darin, sie sang:

J'ai perdu mon serviteur,
J'ai perdu tout mon bonheur ...

Worte, welche sie später Gelegenheit hatte, ohne Gesang zu wiederholen. Arme Königin!

Wer war denn diese kleine unrechtmäßige Königin, welche hier 1200 Meilen von Versailles das Scepter ergriff, das Marie Antoinette für wenig Augenblicke mit dem Hirtenstab vertauscht hatte?

Man denke hier nicht an Betrug oder Majestätsverbrechen; die Königin, die von der Mannschaft des „Héron" begrüßt wurde, war nur eine unschuldige, flüchtige Bohnenkönigin, eine hübsche kleine Creolin von Martinique, der diese Würde durch das Schicksal zugefallen war. Sie war eine Verwandte des Capitäns, die wie Virginia von Bernadin St. Pierre unter dem Schutz einer alten Tante nach Paris reiste, um hier eitlen Hoffnungen von Erbschaft und Reichthum nachzugehen.

Es war wirklich schade, daß die kleine Königin nur eine Scheinkönigin war, denn sie verrieth eine solche Sicherheit und Grazie in ihrer neuen Würde, daß Maria Theresia und Katharina II. sie darum beneidet haben würden.

„Auf die Kniee, Page", sagte sie zu dem jungen Seecadet, der sie begleitete, „sehen Sie nicht, daß ich meine Handschuhe habe fallen lassen? Hierher, Räthe und Minister! Lachen Sie nicht, meine Herren, denn der Fall, über den wir discutiren werden, ist ernst. Ich liebe mein Volk und ich will, daß mein Volk mich liebt, es soll mir seine Huldigungen zu Füßen legen und da gilt es zu überlegen, ob meinen Schuhen eine blaue oder weiße Schleife besser stehen würde. — Denkt mein Leibarzt etwa, mir statt Weihrauch Tabakswolken ins Gesicht zu qualmen? — er hat zu tief ins Glas geguckt, der gute Doctor. Schnell besteige einer meines Hofstaats den Hippogryph und schaue vom Mond aus ob unseres Doctors Verstand gelitten hat."

So wurden unschuldige Scherze und tausend Neckereien getrieben, über welche die Matrosen aus vollem Herzen so lange lachten, daß sie sogar ihre Pfeifen vergaßen, in denen das Feuer verglimmte.

Am meisten schien sich ein alter Seemann über die Triumphe der kleinen Königin zu freuen. Er war aus der Bretagne, hieß Pierre Helot und hatte mehr Narben als Runzeln im Gesicht. Gerade heute hatte er eine goldene Medaille bekommen, eine hingehaltene Belohnung für lange Dienste. In Anbetracht dieser Ehre hatte der Capitän ihn zur Tafel geladen, an der seine Verwandten, die beiden Creolinnen, präsidirten.

Die junge, Marie Rose, hatte Pierre Hello, wenn er von seinen Heldenthaten erzählte, schon oft mit Begeisterung gelauscht. Sie hatte ihn geliebkost, ihm geschmeichelt und das Herz des alten Seebären, dem solche weichen Seelenstimmungen ungewohnt waren, schlug lebhafter bei des Kindes Zärtlichkeiten als beim Empfang der Medaille. Er allein bediente sie, er allein bewachte sie, denn die alte Tante von Marie Rose war durch Gicht an den Stuhl gefesselt und vertiefte sich den ganzen Tag in die Geschichte des heiligen Augustinus, wobei sie sich nur ab und zu durch folgende Worte unterbrach:

„Mieze hierher! Marie Rose hierher!" — wenn erstere nach einer Maus auf dem Kielboden haschte oder wenn letztere auf der Brücke einem Sonnenstrahl nachlief. Marie Rose that aber, als hörte sie nichts, denn sie war wie fast alle Kinder in den Colonien in der größten Unabhängigkeit aufgewachsen. Sie stieg auf die Strickleiter und schaukelte sich oben im Tauwerk. Pierre Hello stand unten und sah ihr zu; seine breiten Hände hätten sie aufgefangen, wenn sie gefallen wäre, wie man ein müdes Vögelchen fängt. Er wäre ihr nachgeschwommen, wenn der Wind sie über Bord geworfen hätte.

Dann wieder unterhielt sie die müßige Mannschaft durch ihre Lieder und Tänze und keiner lauschte aufmerksamer wie Pierre; es ging ihm Verständniß für die Verse auf, und an dem Tanze empfand er Geschmack.

Am Tage nach Epiphanias und nach der kurzen Freude der Regierung war die heitere, kleine Creolin traurig und nachdenklich und mit ihr der alte Seebär. Er stellte sich vor sie hin, wie ein Pudel, der seinen Herrn trauern sieht, so daß sie nicht umhin konnte, ihm auf diesen mitleidigen fragenden Blick eine vertrauliche Mittheilung zu machen. Eine alte entlaufene Negerin, die für eine Zauberin galt und der Marie Rose heimlich Brod in den Wald gebracht, hatte ihr eine sonderbare Verkündigung gemacht; sie wußte deren Inhalt noch wörtlich und mußte fortdauernd daran denken: „Gute, kleine Herrin, hab' großen Condor gesehen, hoch aufsteigen, Rose im Schnabel. Du, die Rose, du seien sehr unglücklich! — Dann Königin, dann großer Sturm ... Dann sterben."

„Gestern war ich Königin", fuhr die Kleine fort, „und jetzt warte ich auf den Sturm, der mich wegraffen soll ...."

„Haben Sie keine Angst, mein Fräulein", antwortete Helot, wenn dem „Héron" ein Unglück zustoßen sollte, so brauchen sie nur das Ende meines Gurtes ergreifen ... da ... so, und mit Gottes und meines Schutzherrn Hilfe würde ich Sie so sanft ins Schlepptau nehmen wie ein Dreimaster das kleine Boot."

Marie Rose, hierdurch beruhigt, lohnte die Ergebenheit des tapfern Alten mit einer Romanze, die sie noch Keinem vorgesungen hatte. Ein junger Creole hatte sie ihr beim Abschied gewidmet, er hatte sein Abschiedsweh in Poesie und Musik gefaßt:

Kleiner Neger im Kornfeld,
Suchst du Blumen für meine Kron'?
Die flücht'ge Negerin im Gehölz
Prophezeit mir des Königs Thron!
Kleiner Neger, was hält dich, so eil'!
Oder bannt dich der Sturm schon,
Der das Haupt mir noch beugen soll
Und erschüttern mir Glück und Thron!
Hin geh' ich zum einsamen Meere,
Und scheide, du Heimathsfluß!
Goldnetzig lockt's in der Barke,
Die klagend verlassen ich muß.
Leb wohl denn, Heimath und Schwester,
Es bricht mir die Trennung das Herz,
Laßt, wo sie geboren die Blume
Aushauchen auch ihren Schmerz!

Aber es giebt ein Alter, wo aller Kummer

rechtigtes Aufsehen erregt. Und das Zweite, was böses Blut gemacht hat, war die Erinnerung an die Vorgänge auf der Georg-Marienhütte bei Osnabrück.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat officiös erklärt, daß eine Anzahl von Ingenieuren und Arbeitern dieses Werkes wegen der gefälschten Stempel bestraft worden ist und fährt dann fort: „Ob der einige Zeit darauf erfolgte Austritt auch einer der Directoren aus dem Vorstande des Werkes mit jenem Vorkommnisse ebenfalls in Zusammenhang steht, mag dahingestellt bleiben." Nein, mit Erlaubniß gesagt, das läßt man nicht dahingestellt, sondern über solche Dinge spricht man sich deutlich aus. Wenn man irgendwie dazu im Stande ist, spricht man es offen aus, daß die in höherer Stellung befindlichen Leiter des Werkes an solchen Abscheulichkeiten völlig unbetheiligt sind. Wenn man das nicht ausspricht, so erregt man den Verdacht, daß man es mit gutem Gewissen nicht aussprechen kann und dadurch lenkt man die Vermuthungen des Publikums in falsche Bahnen. Die Presse trifft vielleicht der Vorwurf, daß sie den Osnabrücker Fall damals nicht ernsthaft genug aufgefaßt hat.

Es wäre völlig verkehrt, wenn man solche Vorgänge irgendwie vertuschen oder beschönigen wollte. Die Presse ruft dadurch den falschen Anschein hervor, als ob das Publikum über solche Vorkommnisse gleichgiltig denkt. Der deutschen Industrie kann in der That kein größerer Gefallen geschehen, als wenn jede einzelne Ungehörigkeit, welche bei einzelnen Werken vorkommt, in schonungsloser Weise gebrandmarkt wird, damit man sich im Auslande überzeugt, daß solche Vorgänge Ausnahmen und nicht Regel sind.

* **[Zu der geplanten Colonial-Lotterie]** macht die „Lib. Correspondenz" folgende Bemerkungen:

Wenn ein freisinniges Blatt die Nachricht veröffentlicht hätte, es solle behufs Beschaffung der Mittel zur Bekämpfung der Sklaverei eine Lotterie im Gesammtbetrage von 8 Millionen Mark mit einem Reinertrage von 2 oder 2½ Mill. Mark veranstaltet werden, so würde wahrscheinlich im gegnerischen Lager ein Schrei der Entrüstung über eine solche Verhöhnung der deutschen Colonialpolitik erklungen sein. Wie würden sich die frommen Herren des Centrums bekreuzt haben gegenüber der Zumuthung, mit Hilfe des unmoralischen Hazardspiels dem Christenthum und der Humanität in Afrika auf die Beine zu helfen. Natürlich würde man gesagt haben, nur eine freisinnige Feder sei einer solchen Persiflage auf die deusche Colonialpolitik fähig. Heute sind es nationalliberale Blätter, die mit unnachahmlichem Ernst ihren Lesern erzählen, daß die gepriesene deutsche Colonialpolitik bereits auf — die Lotterie gekommen ist. Es scheint fast, daß der neugebackene „Colonialrath" seine ruhmreiche Thätigkeit mit der Empfehlung dieser Lotterie eröffnet hat. Um 2½ Mill. Mark zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika, insbesondere zur Deckung der Kosten für die Herstellung und den Transport des Wißmann-Dampfers nach dem Victoria-Nyanza und zur Anlage von Stationen zur Bekämpfung des Sklavenhandels zu beschaffen, wird angeblich mit Zustimmung der Regierungen demnächst eine allgemeine deutsche Lotterie im Gesammtbetrage von 8 Millionen Mark veranstaltet werden. Es wird sogar — und zwar von nationalliberaler Seite — behauptet, die Veranstaltung dieser Lotterie sei in dem gestrigen Kronrath beschlossen worden — „nicht ohne, daß die sehr begründet erscheinenden Bedenken gegen die abermalige Veranstaltung einer großen Privatlotterie geltend gemacht wurden". Es ist das immerhin ein Fortschritt. Nach der Privatlotterie zur Freilegung der Schloßfreiheit eine Privatlotterie zur Bekämpfung des Sklavenhandels! Wie wir über die Wahl des Mittels denken, brauchen wir nicht zu sagen. Für's erste erscheint die Thatsache noch bedeutsamer, daß trotz jahrelangem Klappern mit der Sammelbüchse nicht einmal die bescheidenen Mittel für die Wißmann'sche Dampfer-Unternehmung auf dem Victoria-Nyanza haben zusammen gebracht werden können. Die Begeisterung für die Colonialpolitik scheint sich in Deutschland ausschließlich auf billige Resolutionen und begeisterte Declamationen zu beschränken. Freiwillige Opfer zur Förderung der Colonialpolitik zu bringen, fällt niemandem ein und so wird denn jetzt nach dem berühmten Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel" an die Spielleidenschaft der Massen, an die Sucht, mühelos und schnell reich zu werden, appellirt, um ein paar Millionen „zur Bekämpfung des Sklavenhandels" mobil zu machen.

* **[Verwandlung Englands in eine Festung.]** Den Engländern wird es anscheinend, trotz ihrer übermächtigen Flotte, zuweilen um ihre Insel bange, und sie sinnen auf Mittel, sich der „Feinde" — es kann sich nur um die Franzosen handeln — besser zu erwehren als bisher. Die Londoner Fachblätter erörtern augenblicklich einen dahingehenden Plan, der dem Lieutenant Girouard seine Entstehung verdankt. Derselbe will die der englischen Küste entlang laufenden Bahnen in der Weise umbauen bezw. mit Abzweigungen versehen, daß besonders gebaute Geschützwagen, also Geschütze tragende Eisenbahnwagen, bis dicht an die bedrohten Küstenpunkte heranfahren und hier, erforderlichenfalls im Verein mit der Flotte, ihr Feuer gegen eine etwaige Landungsflotte eröffnen. Der Urheber des Planes will also England in eine große Festung verwandeln. Er verhehlt sich allerdings nicht, daß, wenn die Geschützwagen quer zur Bahnrichtung feuern und schwere Kanonen tragen, das Geleise unter dem Rückstoß stark leiden würde. Dem hilft er jedoch auf folgende Weise ab: Zunächst wäre eine besondere Bauart für die Wagen zu ersinnen, so daß der Rückstoß mehr vertheilt wird. An den Punkten aber, wo schwere Geschütze zu wirken hätten, wären außerdem Drehscheiben mit hydraulischen Puffern in das Geleise einzufügen, auf welchen die Geschützwagen Stellung nehmen, so daß die Geschütze stets in der Längsrichtung des Geleises feuern, wo sie es nicht beschädigen können. Girouard betont, daß es ein Leichtes wäre, mit Hilfe der Bahnen eine Anzahl Geschütze und unbegrenzte Mengen Munition überall hin zu schaffen. Er nimmt die Beschaffung von 31 Geschützen von 22 Tonnen Gewicht, 106 Mittelgeschützen, 151 Schnellgeschützen und 155 Geschützwagen in Aussicht. Die Kosten veranschlagt er auf 24 000 000 Mk.

Halle, 26. Juni. Der **Kaiser** hat das ihm von der Provinz Sachsen angebotene **Festmahl** definitiv angenommen, und zwar für Merseburg zu Ende des Monats August.

Eisenach, 25. Juni. Der **Gemeinderath** hat heute mit großer Majorität einen Antrag angenommen, den Gemeindevorstand zu ersuchen, beim Reichskanzler wegen **Aufhebung der Getreidezölle** vorstellig zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juni. Das „Fremdenblatt" widmet dem **Besuche des Kaisers Franz Josef auf dem britischen Geschwader** einen schwungvollen Artikel, in welchem es auf die zahlreichen Fälle hinweist, in welchem Engländer und Oesterreicher gemeinsam gekämpft haben im Dienste gemeinsamer Ideen und Interessen. Die Anwesenheit des britischen Geschwaders im Adriatischen Meere bedeute eine herzliche Erwiderung des denkwürdigen vorjährigen Besuches der österreichisch-ungarischen Flotte in den britischen Gewässern. Ohne ein sensationelles Ereigniß zu sein, entbehre der Besuch des Kaisers nicht der Bedeutung. Die Worte des Kaisers, von wahrer Innigkeit und Herzlichkeit für die britische Herrscherin und die britische Flotte durchdrungen, ließen unwillkürlich des herzlichen Freundschaftsverhältnisses gedenken, dessen beide Reiche sich ehrlich erfreuten. Nirgends trübe ein düsterer Punkt die Echtheit dieser herzlichen Beziehungen. Wo die Interessensphären beider Reiche sich noch am nächsten berührten, im Orient, begegneten sie sich in demselben Streben und Bemühen. Wie England kenne auch Oesterreich-Ungarn in der Balkanpolitik kein anderes Ziel als die Aufrechterhaltung der friedlichen Verhältnisse und der heilsamen Verträge, die Förderung der selbständigen Entwickelung der Einzelstaaten und die Verhütung jeder Explosion. Der in dieser Beziehung erzielten Erfolge dürften beide Reiche sich gleichmäßig erfreuen. In diesen Zielen und in dieser Fürsorge für die Aufrechterhaltung des Friedens im Orient und der Welt begegne sich England naturgemäß auch mit der Tripelallianz, deren Macht nur diesem Friedensziele geweiht sei. Der Besuch der britischen Flotte in Fiume, sowie der Besuch und der Trinkspruch des auch in England herzlich verehrten Kaisers hätten nur dazu beitragen können, die alte unverbriefte und doch besiegelte Freundschaft neuerdings zum Bewußtsein der Welt zu bringen und die allezeit bestandenen Sympathien zwischen den Völkern Englands und Oesterreich-Ungarns zu verstärken. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die **Bäckergesellen** hielten heute Nachmittag in der Arbeitsbörse eine weitere **Versammlung** ab, welche sehr **tumultuarisch** verlief. Die Versammlung konnte sich nicht darüber einigen, ob der Strike heute Abend oder morgen beginnen solle. Es wurde beschlossen, eine Commission zu ernennen, welche beauftragt werden sollte, Mittel zur Ueberwachung der Bäckereien zu finden, in denen die Arbeit fortgesetzt würde, und die Arbeit diese Nacht zu verhindern.

Die Bäckermeister haben übrigens die Behörden um Schutz gebeten, da die Bäckergehilfen gedroht haben, die Arbeitsaufnahme um jeden Preis zu verhindern, nöthigenfalls sogar das Gas in den Bäckereien auszulöschen. (W. T.)

England.

London, 25. Juni. **Parnell** wurde heute mit **Frau O'Shea** im Standesamt zu Brighton **getraut**. Mehrere anglicanische Geistliche hatten die kirchliche Trauung mit Rücksicht darauf, daß Frau O'Shea geschieden war, verweigert. (Voss. Z.)

London, 25. Juni. Der **Gesundheitszustand Gladstones** gab während der letzten Tage zwar zu Besorgnissen Anlaß, indessen constatirte Sir Andrew Clarke heute eine **Besserung** und sprach die Hoffnung aus, Gladstone werde morgen nach London kommen können, um dann nach Lowestoft an der Ostküste Englands zu gehen, wo er einige Wochen auf dem Landsitze Mr. Colmans behufs Herstellung seiner Gesundheit zubringen will.

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Nach Meldungen aus Niel herrscht daselbst seit 2 Tagen unter den **Arbeitern** einer Cementfabrik anläßlich Lohnherabsetzungen **große Erregung**. Die Gendarmerie hatte mehrere Zusammenstöße mit den Strikenden und mußte von der Waffe Gebrauch machen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Jetzt scheint die Ruhe wiederhergestellt zu sein. (W. T.)

Coloniales.

* **[Die Verhältnisse der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft]** sind nach der vorliegenden Bilanz für das Jahr 1890 noch nicht günstiger gestaltet. Sie hat ein Actien-Kapital von 130 000 Mark und führt außerdem noch ein Actien-Interims-Conto von 935 000 Mk. auf, bis zum 31. Dezember v. Js. hatte sie aber Verluste in Höhe von 537 938 Mk. erlitten, und zwar 1887: 82 304 Mk., 1888: 281 838 Mk., 1889: 95 462 Mk., 1890: 78 334 Mk. Mehr als die Hälfte der Einlagen war hiernach Ende 1890 schon verloren. Die Grundstücke und Gebäude in Zanzibar, Kibueni-Mannanya, Lewa, Pangania, sowie die Schamba Buschiri, welche vom Reichscommissar der Gesellschaft überwiesen ist, stehen sehr hoch zu Buche, insgesammt mit 178 065 Mk. In der Verlustrechnung figuriren für die gescheiterte Unternehmung in Witu 14 289 Mk. Als Ertrag der Plantagen entdecken wir nur einen Posten in der Gewinnrechnung, nämlich im Producten-Conto Kibueni-Mannanya: Verkaufte Cocosnüsse, Bananen, Orangen, Mangos u. s. w. mit — 138 Mark 55 Pfennig.

* **[Ueber die Auslieferung der der Emin Pascha-Expedition confiscirten Waffen]** wird der „A. R.-C." von gut unterrichteter Seite aus Tanga, 1. Juni, geschrieben: Ueber die Auslieferung der seinerzeit der deutschen Emin Pascha-Expedition confiscirten Waffen an den Reichscommissar Dr. Karl Peters zu Aden erfahren wir folgende Einzelheiten. Es sind 450 noch sehr gut erhaltene Remington-Gewehre in 15 Kisten, welche im Sommer 1889 zu Zanzibar von Admiral Fremantle beschlagnahmt und nach Aden zurückgeschickt wurden. 20 000 scharfe Patronen dazu liegen in den kaiserlichen Depots in Dar-es-Salaam. Die Auslieferung erfolgte auf einen in London geäußerten Wunsch der deutschen Reichsregierung und eine telegraphische Aufforderung des Reichscommissars in Aden ungesäumt. Wie wir hören, hat das deutsche Emin Pascha-Comité Hrn. Dr. Peters die Waffen zu seiner Privat-Verfügung gestellt und dieser derartig darüber beschlossen, daß die Waffen zum Besten der in Bukoba am Victoria-See anzulegenden Schiffsstation verwendet werden sollen, theils als Ausrüstung für die dorthin zu entsendende Expedition, theils sollen sie verkauft werden und der Ertrag der Karl Peters-Stiftung überwiesen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juni. Die **Kaiserin** besuchte heute Vormittag das neuerrichtete Barackenlazareth des Rothen Kreuzes zu Tempelhof und wohnte sodann der Schlußprüfung der in der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt ausgebildeten Turn-Lehrerinnen bei.

Berlin, 26. Juni. Zum **Regierungspräsidenten in Marienwerder** an Stelle des zurücktretenden Herrn v. Massenbach ist, wie die „Nat.-Ztg." hört, der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Rath **v. Horn** bestimmt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet, daß der Geh. Ober-Regierungsrath im Reichsamte des Innern, **Lohmann**, zum Wirklichen Geh. Ober-Regierungs-Rath und **Ministerialdirector** im Ministerium für **Handel und Gewerbe** ernannt sei. Gleichzeitig ist ihm die Stelle eines Directors der Gewerbe-Abtheilung des Handels- und Gewerbe-Ministeriums übertragen worden.

— Auch das „**Berliner Tageblatt**" und die „**National-Zeitung**" **verurtheilen** die **Sklaven-Lotterie**. Letztere sagt: „Handelt es sich um coloniale Aufgaben, welche das Reich übernommen hat, so kann man es der Regierung überlassen, die erforderlichen Geldmittel vom Reichstag zu verlangen; wenngleich mit einigen Schwierigkeiten, so hat sie doch thatsächlich bisher noch immer derartige Forderungen durchgesetzt, so jüngst noch die für die Aufschließung des Hinterlandes von Kamerun, mit der man zuerst den Reichstag aus Besorgniß vor einer Ablehnung hatte umgehen wollen. Private coloniale Unternehmungen aber, wie die des Wißmann-Dampfers für den Victoria-Nyanza, soll man nicht zuerst ohne genügende Sicherheit des finanziellen Erfolges improvisiren und dann, wenn dieser ausbleibt, auf weitere Kreise der Bevölkerung abbürden, hierauf kommt das Lotterieproject, soweit es die Deckung des Dampfers und seinen Transport betrifft, doch heraus. Wir sind Anhänger der Colonialpolitik; aber wir wünschen, daß sie in besonnener Art und mit würdigen Mitteln betrieben werde."

Die „**Post**" schreibt über dasselbe Thema: „Der Kronrath hat, wie uns bestätigt wird, einen Lotterieplan genehmigt, welcher für Zwecke der Bekämpfung des Sklavenhandels einen Gewinn von zwei Millionen Mark ergeben soll. Wie wir weiter hören, stand die Regierung ursprünglich diesem von einigen heimischen Herren ausgearbeiteten Plane, wie allen Lotterieplänen, durchaus nicht freundlich gegenüber; indeß wußte Major v. Wißmann, der für seinen Dampfer noch einer größeren Summe benöthigt, hochgestellte Persönlichkeiten in hohem Grade zu interessiren. Trotzdem bedurfte es langwieriger Verhandlungen, bis die Sache spruchreif geworden ist, und es gelungen ist, die Gegner des Planes umzustimmen. Herr v. Wißmann wird aus der Lotterie 400 000 Mk. für den Dampfer erhalten. Die Sammlungen hatten bis jetzt etwa 230 000 Mark eingebracht."

— Director **Hasemann scheidet** zufolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit den Wallner-schen Erben mit dem Ablauf der diesjährigen Saison aus dem bezüglich des **Wallnertheaters** geschlossenen **Pachtvertrag**. Die Brüder **Heinrich** und **Franz Wallner** übernehmen die Leitung des Wallnertheaters für Rechnung der Wallner'schen Erben.

Berlin, 26. Juni. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 13 150.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 40 284 62 629 75 955 94 001 185 037.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2399 5094 9613 14 027 14 035 16 223 17 102 20 284 28 953 32 631 41 300 44 119 44 203 46 119 48 162 53 708 60 867 68 470 70 014 71 594 81 929 90 404 108 864 111 747 118 959 122 386 124 370 125 083 131 192 131 702 140 250 158 173 167 034 169 561 182 123.

38 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3447 5650 7304 16 608 24 689 25 143 45 544 45 782 46 423 55 534 55 590 58 442 63 681 63 737 68 577 69 337 69 648 74 343 76 746 92 139 93 590 95 391 97 095 122 215 124 506 129 951 130 903 143 135 144 292 149 295 151 603 152 941 153 594 154 81 (?) 168 395 179 908 180 083 189 196.

Charlottenburg, 26. Juni. (Privattelegramm.) Der Ausschuß der Studirenden der technischen Hochschule ist wegen seines Auftretens gegen den Rector und den Senat aufgelöst.

Kiel, 26. Juni. Der **Kaiser** kehrte gestern Abend um 9 Uhr von der Segelfahrt zurück und ging heute Vormittag um 10 Uhr wiederum auf dem Meteor in See. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich folgten auf der Kreuzercorvette Irene.

Neisse, 26. Juni. Das Schwurgericht hat heute den früheren hiesigen **Reichsbankvertreter Mayer** wegen vielfacher Wechselfälschungen und Unterschlagungen zu **zehn Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Metz, 26. Juni. Durch einen gestern Abend niedergegangenen **Wolkenbruch** ist der Eisenbahndamm zwischen **Courcelles** und **Pange** unterwaschen und bei **Teterchen** ein Tunnel zugeschwemmt. Beide Strecken sind unfahrbar.

Danzig, 27. Juni.

* **[Von dem Geschwader.]** Die Panzerfregatte „Deutschland", welche, wie wir gestern berichtet haben, bei der Anfahrt aufgefahren war, ist nach kurzer Zeit wieder frei geworden, dagegen ist die Panzerfregatte „Kaiser" gleichzeitig auf Grund gerathen und zwar so fest, daß alle Abbringungsversuche, an denen sich das Admiralschiff „Baden", die beiden Avisos „Pfeil" und „Ziethen", sowie ein Dampfer und eine Anzahl Prähme der kaiserlichen Werft betheiligten, bis 9 Uhr Abends vergeblich waren. Man befürchtet, daß der „Kaiser" nicht unerheblich beschädigt ist.

* **[Russische Ausweisungen.]** Es dürfte unsere Leser interessiren, daß die erste Spende aus den hier eröffneten Sammlungen zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Juden einem evangelischen deutschen Lehrer zugeflossen ist. Derselbe hat 30 Jahre in Odessa functionirt und ist dann wegen seines Deutschthums ausgewiesen worden. Von allen Mitteln entblößt, gelangte er bis Danzig, wo er sich in seiner Verzweiflung an das hiesige Unterstützungs-Comité für die ausgewiesenen russischen Juden wandte. Letzteres glaubte, nachdem die Herkunft des Mannes, seine Ausweisung ꝛc. amtlich beglaubigt war, durchaus im Sinne der Geber zu handeln, wenn es auch diesen bedauernswerthen Mann, obwohl hier die Ausweisung nicht des Bekenntnisses wegen erfolgt zu sein scheint, mit Mitteln zur Reise in seine rheinische Heimath versah.

* **[Haftung für Auskünfte.]** Wer im kaufmännischen oder sonstigen geschäftlichen Verkehr auf Anfrage eine Auskunft, z. B. über die Vermögensverhältnisse oder Creditfähigkeit eines Dritten, ertheilt, haftet bezüglich der Richtigkeit dieser Auskunft nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 25. März 1891 nur für Arglist (dolus), nicht aber auch für Verschulden (culpa), wenn dieselbe unentgeltlich und nicht gewerbsmäßig ertheilt ist. Als Arglist ist es aber nicht nur anzusehen, wenn jemand wissentlich und absichtlich eine unrichtige Auskunft ertheilt, sondern auch wenn er Thatsachen, die sich demnächst als falsch herausstellen, mit dem Bewußtsein, daß er von denselben keine Kenntniß habe, als richtig bestätigt hat.

* **[Schwurgericht.]** Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung erklärten die Geschworenen in einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung den Kaufmann Johann August Tetzlaff, Inhaber einer Modewaarenhandlung in Dirschau für schuldig, in zwei Fällen Verbrechen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben. Der Gerichtshof hob in seinem Urtheilsspruche hervor, daß der verheirathete Angeklagte seine Autorität als Dienstherr seinen im jugendlichen Alter stehenden weiblichen Bediensteten gegenüber gemißbraucht habe, und daß sein Verbrechen die mittelbare Ursache zu dem Tode des einen seiner Opfer gewesen sei, und verurtheilte den Angeklagten zu sechs Jahren Zuchthaus, sowie unter Berücksichtigung seiner moralischen Verworfenheit zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung des noch auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten angeordnet.

k. **Zoppot**, 26. Juni. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr stürzte hier beim Anbringen der Drähte für die elektrische Beleuchtung in der Seestraße ein **Arbeiter** von der hohen Säule an der elektrischen Straßenlampe auf das **Straßenpflaster** hinab und verletzte sich so schwer, daß er nach ganz kurzer Zeit **verstarb**.

R. **Pr. Stargard**, 26. Juni. Der Auftrieb zum heutigen **Viehmarkt** war groß, in der Qualität meistens mittelmäßig. Rindvieh blieb viel unverkauft und wurde von den Besitzern zurückgenommen. Das beste Pferdematerial stellte ein russischer Händler, doch blieb auch hier der Umsatz mangelhaft. Die große Hitze wirkte recht drückend. Die **Forderungen** für **Kartoffeln** steigerten sich heute bis auf 4 Mk. für den Neuscheffel, und es wurde dieser Preis auch bezahlt — Der Rector der hiesigen Volksschule, Dr. Hinz, hat seine Pensionirung beantragt, und es gelangt diese Stelle demnächst mit einem Gehalt von 2700 Mk. zur Ausschreibung.

w. **Elbing**, 26. Juni. Der Maschinenschlosser Eugen Piasch, welcher in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März d. J. bei einem Tanzvergnügen im „Goldenen Löwen" dem Klempnergesellen Kroschinski einen **Messerstich in das Herz** versetzte, der nach wenigen Minuten den Tod zur Folge hatte, wurde heute vom Schwurgericht unter Annahme mildernder Umstände wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

---

schnell vergessen ist, wo die Schwermuth vom Abend am Morgen wie der Thau trocknet, und Marie Rose war in diesem Alter. Am folgenden Tage tanzte sie wieder. Die Tage, die Wochen verflossen, ohne ihre Heiterkeit zu dämpfen. Leider nur nutzten ihre Schuhe sich ab. Beim letzten Tanzen der Farandola hatten sie einen Riß bekommen und waren in Fetzen aufgegangen. Ueberhaupt war es mit der Garderobe der beiden Creolinnen schlecht bestellt, sie hatten gemeint, in Paris alles nach der neuesten Mode in Stand zu setzen; bis dahin mußte Marie Rose sich also gedulden. Sie saß jetzt unbeweglich neben ihrer Tante um ihre schuhlosen Füße zu verbergen; desto fieberhafter aber bewegte sich der Körper. Sie erinnerte an die Daphne in den Tuilerien, deren Büste noch lebt, während die Füße schon zu Wurzeln geworden sind. Die kleine Königin weinte; statt im verzauberten Thurm saß sie auf dem Schiff und wartete auf den Ritter, der sie erlösen würde. Und der Ritter kam: es war Pierre Helot.

„So hübsche Füßchen ohne Schuhe!" brummte er für sich, „das muß ja einen Stein erbarmen." Die Dichter sagen, die Empörung macht Verse, aber sie haben nie gesagt, daß sie Schuhe macht.

Pierre dachte nach, schlug sich gegen die Stirn, kratzte sich hinter dem Ohr und drehte nach Art der Seeleute den Tabak im Munde herum. Der Kautabak ist dem Seemann, was der Zeiger der Uhr ist, mit ihm drehen sich seine Gedanken.

„Ein Stück Leder! meine Pfeife, meine Medaille gäbe ich für ein Stück Leder", rief er ebenso verzweiflungsvoll wie Richard III.: „Ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd!"

Sicher hätte die Mannschaft alle Netze über das Meer gebreitet, wenn sie die Geschichte von Don Quichotte gekannt hätten und sich geschmeichelt hätten eine ebenso glückliche Hand zu haben wie Sancho Pança, der, wenn er seine Angelhaken nach Forellen auswarf, abgetragene Schuhe daran fand.

Pierre suchte und suchte im Schiffsraum, fuhr in alle Ecken und Löcher mit der Hand hinein. Endlich stieß er einen Freudenschrei aus, wie Harpagon, der seine Kassette wiederfindet. Nun war es kein Schatz, den Helot gefunden, aber etwas, das ihm augenblicklich viel mehr werth war. Es war ein Stiefel, der Stiefel eines Soldaten, der in einem Seegefecht gefallen war. Er war in den untersten Schiffsraum gerathen und hatte bis jetzt dort gelegen, trauernd um seinen Zwillingsbruder, der im Meer ertrunken oder im Haifisch begraben war. Pierre beschloß ein anderes Schicksal für ihn, er nahm seinen Dolch statt Pfriemen und Ledermesser, durchbohrte den Stiefel und schnitt ihn so zu, daß in weniger als einer Stunde ein Ding fertig war — ich wünschte, ich könnte es ein paar Schuhe nennen — aber — der Wahrheit die Ehre — das kann ich nicht! das waren weder Schuhe noch Stiefel, noch Pantoffeln, noch Sandalen; es war das originellste Stück von einer Fußbekleidung, etwas Namenloses, aber dieses Namenlose konnte einem kleinen Füßchen immerhin als Schutz gegen den Boden dienen. Pierre Hello lief nach der Cajüte von Marie Rose, wo er ihr mit großer Mühe unter schallendem Gelächter die Füßchen in dieses Kunstwerk zwängte und mit Bindfaden einschnürte. Er stand auf, kreuzte triumphirend seine Arme über der Brust und sagte:

„So, das wär gemacht."

Nach einer Stunde tanzte die kleine Bajadere mit dem Gewicht an jedem Fuß vor der Mannschaft und erntete reichen Applaus für Kunst und Kunstwerk. (Schluß folgt.)

Königsberg, 26. Juni. Bei dem heute Nachmittag in Schettnienen stattfindenden Begräbniß des commandirenden Generals **Bronsart von Schellendorff** hat der **Kaiser** seinen General-Adjutanten, Generallieutenant v. Versen, mit seiner Vertretung beauftragt. (K. H. Z.)

Vom Vereinstage landwirthschaftlicher Genossenschaften in Kiel.

II.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Die reiche Tagesordnung wurde theils in Sectionssitzungen, welche für Credit-Genossenschaften, Consumvereine und Molkereien und sonstige Genossenschaften constituirt waren, theils in gemeinsamer Berathung erledigt. Wir wollen hier nur diejenigen Angelegenheiten erwähnen, welche allgemeines Interesse haben.

Ueber Erfahrungen betreffs des Absatzes von Molkereiproducten im Jahre 1890 wurde von verschiedenen Seiten Bericht erstattet. Es ging daraus hervor, daß die schon seit Jahren laut gewordenen Klagen noch immer bestehen, daß die Notirungen ungenau, die Abrechnungen oft sehr unbefriedigend, nicht immer reell sind. Am besten geht es mit dem directen Versand der Butter an die Consumenten in Postkistchen. Hiergegen wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß diese directe Lieferung die Detaillisten gar zu sehr schädige. Dieselben bekämen von den Producenten schließlich gar keine Butter mehr, sondern müßten sie von Engroshändlern beziehen, wodurch der Preis höher, die Waare älter, für den Consumenten schlechter gesorgt werde. Diese Auffassung fand viele Gegner, es wurde betont, daß der Landwirth vor allen Dingen bemüht sein müsse, seine Butter möglichst gut zu verwerthen, und daß der directe Verkehr mit den Consumenten gerade erwünscht sei. In diesen Bemühungen dürfe man sich durch allgemeine Erwägungen, wie die obigen, nicht hindern lassen.

Von einem Herrn aus Mecklenburg wurde geklagt, daß so viele Butter immer noch den Kaufleuten zum commissionsweisen Verkauf übergeben werde, wodurch sie gar keine Veranlassung haben, ihrerseits auf hohe Preise hinzuwirken. Im Gegentheil erhalten sie vom Centner Butter einen bestimmten Betrag für die Mühe des Verkaufs und diese Einnahme wächst mit der Menge der verkauften Butter. Die Kaufleute haben ein Interesse daran, möglichst viel, und um dies zu erreichen, billiger zu verkaufen, als sonst vielleicht nöthig wäre. Dagegen wird vorgeschlagen, den Verkauf gegen eine procentische Provision einzuführen, so daß der Kaufmann bei steigenden Preisen auch einen größeren Nutzen hat, ein Geschäft, das in Berlin bereits mehrfach üblich ist. Eine dahingehende Resolution wird von der Hauptversammlung abgelehnt, weil es nicht ihre Aufgabe sei, sich mit Fragen von so speciellem Interesse zu befassen. Noch ist hervorzuheben, daß der Meiereiverband Oldenburg im vergangenen Jahre einen Umsatz von ¾ Millionen Mark gehabt und einen Durchschnittspreis von 108,34 Mk. für Butter erzielt hat. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß von einer Ueberproduction an Butter keine Rede ist.

Betreffs Aufstellung einer Betriebsstatistik für Molkereien wird ausgeführt, daß hierzu ein dringendes Bedürfniß vorliege. Die von manchen Molkereileitern bewahrte Geheimnißkrämerei sei gar nicht am Platze, die Statistik solle sich auch nicht auf die Molkereitechnik sondern auf die Resultate des Betriebes, die Menge der verarbeiteten Milch, der gewonnenen Producte ꝛc. beziehen. Folgende Resolution; „Die Aufstellung einer Molkerei-Statistik ist dringend erwünscht, und den Molkereileitern wird es zur Pflicht gemacht, die von der Anwaltschaft eingesandten Fragebogen auszufüllen", wird einstimmig angenommen. Aehnliche Resolutionen werden auch von den beiden anderen Sectionen beschlossen.

Weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist „die Organisation des gemeinsamen Absatzes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf dem Wege der Einrichtung von Absatzgenossenschaften mit Anlehnung an für größere Bezirke zu bildende Genossenschaften". Der Referent führt in Anlehnung an die bekannten Vorschläge des Herrn v. Graß-Klanin aus, daß man für alle Producte, insbesondere für Getreide schleunig mit der Bildung von Absatzgenossenschaften vorgehen solle. Hierauf wird erwidert, daß eine so ausgebreitete Organisation, wenn sie überhaupt Aussicht auf Realisirung biete, sich durchaus nicht für genossenschaftlichen Betrieb eigne, sondern daß für solche Geschäfte die Aktiengesellschaft eine brauchbarere Form biete. Aber auch davon abgesehen, sei die Sache noch viel zu unreif, um vor eine Entscheidung des Vereinstages gestellt zu werden. Eine von dem Referenten beantragte Resolution wurde in der Section und später in der Hauptversammlung abgelehnt.

Betreffs der Organisation des Auskunftswesens zur Verhütung von Schädigungen im Productenverkauf wurde hervorgehoben, daß viele Landwirthe dadurch geschädigt werden, daß sie ihre Waare an Firmen schicken, welche trotz aller Anpreisungen durch Annoncen sich als unreell oder zahlungsunfähig erweisen. Es wäre erwünscht, wenn eine Centralstelle errichtet würde, welche die Namen der unreellen Geschäfte oder Vermittler als sogenannte „schwarze Liste" führe und für die Verbreitung dieser Liste in den Interessentenkreisen Sorge trage. Am einfachsten sei es, wenn die Anwaltschaft diese Arbeit übernehme. Die großen Uebelstände, welche bestehen, werden anerkannt, aber auch hervorgehoben, daß die Anwaltschaft eine große Verantwortlichkeit übernehmen und sich leicht civilrechtliche Klagen zuziehen könne. Diese Gefahr wurde bestritten, falls nur thatsächlich stattgefundene unreelle Geschäftsabschlüsse, Vermittelungen etc. aufgezeichnet werden, und nach langer Debatte folgende Resolution angenommen: „Die Frage, ob die Anwaltschaft die Aufgabe übernehmen kann, durch vertrauliche Mittheilungen aus den Verbänden über unreelle Geschäftsfirmen die dem Verbande zugehörigen Molkereigenossenschaften vor Schaden zu bewahren, soll weiter geprüft werden."

Dann wurde berathen über die Tarifsätze für landwirthschaftliche Erzeugnisse in frischem Zustande auf deutschen Eisenbahnen. Viele landwirthschaftlichen Producte sind, wie der Referent ausführt, baldigem Verderben ausgesetzt, können aber ihres niedrigen Preises wegen nicht als Eilgut befördert werden. Hierin liegt ein Uebelstand, der die Landwirthe, wie die städtischen Consumenten in gleichem Maße trifft, und der Verbesserung dringend heischt. Einzelne Eisenbahn-Directionen haben in entgegenkommender Weise den Transport erleichtert, andere sich völlig ablehnend verhalten. Hier liegt ein Mißstand vor, dessen Abhilfe nothwendig ist und nur durch energisches Eintreten einer über ganz Deutschland verbreiteten Corporation erwartet werden kann. Der Antrag geht dahin, die Anwaltschaft der niederzusetzenden Commission soll von dem Verbande beauftragt werden, sich unter Darlegung der Mißstände an die deutschen Eisenbahnverwaltungen und Ministerien zu wenden und zu erbitten, daß die Beförderung landwirthschaftlicher Erzeugnisse in frischem Zustande auf weißem Frachtbrief mit Personen- und Eilgutzügen zum Stückgutfrachtsatze gewährt werde, daß dies auf allen deutschen Bahnen Regel sei, und Ausnahmen hiervon, wenn nothwendig, durch besondere Ausnahme-Tarife bestimmt werden mögen.

Dieser Antrag erregte eine sehr lebhafte Besprechung, welche in der Section nicht vollendet werden konnte, und in der Hauptversammlung fortgesetzt wurde. Hier kamen nun die größten Gegensätze zur Sprache und es entwickelte sich eine energisch geführte wirthschaftspolitische Debatte, wie wir sie bei Genossenschaftstagen zum Glück bisher nicht erlebt haben und hoffentlich nicht wieder erleben werden. Es traten die Interessen des Ostens und Westens einander gegenüber, ersterer wollte die Versendung durch die Bahn erleichtert, letzterer erschwert wissen. Ein Herr aus Sachsen klagte sogar darüber, daß durch den niedrigen Tarif die Milch in den sächsischen Städten zum Schaden der Landwirthe billig geworden sei, kurz, die Leidenschaften des Agrarierthums und Freihandels platzten auf einander. Da wurde denn noch gerade zur rechten Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß solche Debatten in genossenschaftlichen Versammlungen nicht hineinpassen, daß diese sich auf Besprechung der technisch-genossenschaftlichen Fragen beschränken müssen. Anderenfalls würde man Unfrieden in den Verband tragen und gedeihliche Arbeit verhindern. Diese Auffassung fand allgemeine Zustimmung, welche dadurch ihren Ausdruck fand, daß beschlossen wurde, die landwirthschaftlichen Centralvereine um Verfolgung dieser Angelegenheit in den Bezirks-Eisenbahnräthen zu bitten. Damit sind die berufenen Organe in dieser Frage gefunden.

Literarisches.

⊙ **Die Armeen der Europäischen Staaten nach Truppeneintheilungen und Standquartieren**, Jahrgang 1891. (Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung). Von dem kleinen Werkchen, welches bei seinem ersten Erscheinen eine überaus wohlwollende Aufnahme gefunden hatte, ist nunmehr ein neuer Jahrgang erschienen, der die im Laufe des Jahres 1890 eingetretenen Veränderungen berücksichtigt hat.

Vermischte Nachrichten.

* **[Lulus erstes Seebad.]** Der soeben erschienene dritte Band der „intimen Erinnerungen vom Tuilerienhofe von Madame Carette" bringt folgende kleine Geschichte vom Prinzen Lulu. Fünfjährig sollte er in Biarritz sein erstes Seebad nehmen. Er hatte bis dahin eine große Abneigung gegen kaltes Wasser überhaupt, eine ganz besondere Furcht vor der See gezeigt. Die Aerzte hatten jedoch Seebäder für den Prinzen empfohlen, und die Kaiserin hatte von ihm das Versprechen erhalten, daß er tapfer und vernünftig sein wollte. Eines Tages wurde der Prinz vor der Villa in Biarritz bei dem herrlichsten Wetter von der Welt einem Bademeister anvertraut, der ihn ins Wasser trug und den scheußlichen, aber durch Ueberlieferung geheiligten Kopfsprung vom Arm ins Wasser machen ließ. Als der Prinz wieder zu Luft gekommen war, schrie er gottsjämmerlich und man mußte das Bad unterbrechen. Nachdem er wieder angekleidet und beruhigt war, machte ihm die Kaiserin Vorstellungen. „Warum hast du so furchtbar geschrieen, Lulu? Schämst du dich nicht! Ein großer Junge, wie du?" — „Ich habe mich doch aber, als die großen Wellen um mich herumtanzten, so gefürchtet." „Wie? Du zuckst nicht mit den Wimpern, wenn eine Kanone abgeschossen wird, und du fürchtest dich vor dem Wasser?" — „Ja, siehst du, der Kanone kann ich befehlen, dem Meere aber nicht."

* **[Von einem Millionenschwindler]** wird aus Brüssel berichtet: Vor dem Brüsseler Zuchtpolizeigerichtshof wurde ein Hochstapler und Abenteurer, der sich Graf Alexander Tschemadiew nannte und vorgab, der höchsten russischen Aristokratie anzugehören, zu zwei Jahren Zuchthaus wegen einer ganzen Reihe von Schwindeleien verurtheilt. Dieser Tschemadiew, dessen Identität trotz aller Nachforschungen bisher nicht festgestellt werden konnte, hat in der höheren Lebewelt aller europäischen Weltstädte, insbesondere in Wien, Paris, London, Petersburg und Brüssel eine große Rolle gespielt und allenthalben fabelhafte Summen ausgegeben. Vor einem Jahre veranstaltete der Schwindler in einer Villa am Genfersee ein Fest, worüber die Pariser Boulevardblätter spaltenlange Berichte brachten und welches 200 000 Franken kostete. Tschemadiew, der selbst keinen Heller besaß, verstand es, überall Leute zu finden, welche ihm ihre Brieftasche zur Verfügung stellten. So lockte er in Paris einem Juwelier Brillanten im Werthe von 500 000 Franken heraus, indem er eine Depesche vorwies, wonach ihm eine eben verstorbene Verwandte ins Moskau eine jährliche Rente von 1 800 000 Franken vermachte. Die Gesammtziffer der auf diese Weise erschwindelten Summen erreicht etwa zwei Millionen, die Tschemadiew in leichtfertiger Gesellschaft verpraßte.

* **[Ein diamantener Eiffelthurm]** wurde am Freitag Nachmittag in dem Saale der „Geschworenen Courtiers" in der „Handelsbörse" zu Paris versteigert. Der Juwelenhändler Martin-Posno hatte unmittelbar vor der Eröffnung der Universal-Ausstellung von 1889 aus Spekulation, theils auf den erwarteten Schah, theils auf einen amerikanischen Milliardär, in dreihundertfacher Verkleinerung das Wunderwerk der Eisenconstruction in Diamanten und Silberfassung ausführen lassen. Allein die Speculation mißglückte bis zum heutigen Tage vollständig. Unglücklicher und unkluger Weise hatte Martin-Posno den größten Theil der Diamanten von einem anderen „Courtier en Bijouterie" entnommen, ohne sie zu bezahlen. Da sich kein Käufer gefunden hatte, so legte derselbe Beschlag auf den Diamantenthurm und drang auf dessen Versteigerung. Derselbe war sogar bis vor wenig Tagen vor der Versteigerung in dem Saale von Durand Ruel öffentlich ausgestellt in der Hoffnung, daß sich am Ende doch noch auf diese Weise ein Käufer finden würde, allein auch diese Hoffnung schlug fehl und die betreffenden Behörden schritten also heute zur Versteigerung. Dieselbe war nur von Juwelieren und derartigen Geschäftsleuten besucht. Der Hauptgläubiger war der Juwelenhändler Martin, welcher auch den Diamantenthurm für 220 000 Fr. erstand. Das Angebot war 100 000 Fr., steigerte sich bis auf 195 000 Fr. in Sätzen oder Sprüngen (sauts) von 5000 Fr., dann von 1000 Fr. und schließlich von 500 Fr. Der Thurm besteht aus 21 000 Diamanten, im Gewicht von ungefähr 3000 Karats. Nur einige Brillanten wogen 2 Karat das Stück. Die bei weitem größere Masse der 21 000 Brillanten war sehr geringwerthig, denn sonst würde der Thurm einen ungefähren Werth von 1 Million gehabt haben. Der Käufer wird seinen Thurm noch nicht auseinandernehmen lassen, sondern abwarten, ob er das kostbare Object doch nicht im ganzen verkaufen kann. Eine Detaillirung der Brillanten würde ungefähr einen Ueberschuß von 80 000 Frcs. ergeben.

Burgdorf, 25. Juni. In Folge von Gewitterregen wurde ein **Dammbruch** der Emme bei dem Dorfe Lützelflüh im sogenannten Rugsanschachen herbeigeführt. Die Gegend ist überschwemmt, die Fluren haben stark gelitten. Gegenwärtig ist das Wasser im Abnehmen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Der gestern Morgen von Swinemünde hierher abgegangene Postdampfer „Polaria", der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gerieth in der Kaiserfahrt an Grund, kam aber mit Hilfe der Schleppdampfer „Otto", „Lothar Bucher" und „Martha" nach fast achtstündiger Arbeit wieder flott und traf Abends gegen 10 Uhr wohlbehalten hier ein.

Standesamt vom 26. Juni.

Geburten: Königl. Schutzmann, August Hülsen, T. — Töpfermeister Wilhelm Fuchs, S. — Schneidergeselle Benjamin Neumann, T. — Maschinenschlosser August Greinert, S. — Feuerwehrmann Otto Korsch, T. — Rangirmeister b. d. kgl. Ostbahn Christof Kischkat, S. — Arbeiter August Falkowski, T. — Diener Andreas Bluhm, S. — Arb. Peter Michalowski, S. — Feilenhauermeister Anton Liedtke, T. — Zimmergeselle Franz Heinrichs, T. — Hauptmann in der I. Ingenieur-Inspection, Hans v. Hirsch, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Agent August Friedrich Wilh. Lindemann und Therese Rosalie Krönke. — Kaufmann Ottomar Karl Adolf Matern und Ww. Math. Johanna Therese Korn, geb. Zube. — Zimmerges. Johann Gottfried Herrmann und Johanna Malwine Gottke. — Schneidergeselle Johann Skök hier und Helene Raduszewski in Altmark. — Königl. Polizei-Assessor Georg Philipp Blaschke in Köln a. Rh. und Emma Agnes Lucia Hedwig Birkhold in Stettin.

Todesfälle: Arbeiter Gustav Piepenburg, 39 J. — T. d. Postboten Johann Krüger, 16 Tg. — T. d. Schmiedegesellen Paul Byczkowski, 10 W. — T. d. Schuhmachergesellen Anton Tenfakowski, 12 W. — S. d. Arbeiter Johann Selke, 18 Tg. — S. d. Arbeiter Josef Luck, 2 J. — Unverehelichte Maria Luise Leonhardi, 73 J. — T. d. Arbeiter Eduard Duwensee, 6 W. — S. d. Tischlermeister Adolf Fehlau, 7 W. — Unehelich: 1 S. —

Am Sonntag, den 28. Juni 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den ev. Kirchen: Collecte zum Besten des Kirchbaues in Swaroschin.

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Programme mit vollständigem Text in den Verkaufsstellen. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Sonnabend, den 27. Juni, Vormittags 10 Uhr, Ordination durch General-Superintendenten Dr. Taube. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmitt. 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 8 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Kirche zu Weichselmünde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet nach dem Gottesdienste statt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abend 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 7 Uhr Vortrag. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht. Montag (Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus). Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Jaruszewski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Montag Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Pfarr-Administrator Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr h. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Am Feste der hl. Petri und Pauli Militärgottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde Johannisgasse 34, parterre. Vormittags 10 Uhr Predigt, dann Beichte und Abendmahl Prediger Zampich. Nachm. 5 Uhr und Montag, Abends 8½ Uhr, derselbe. Zutritt für jedermann.

Wollmärkte.

London, 25. Juni. **Wollauction.** Lebhafte Betheiligung; Wollpreise stetig.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juni.

Activa.	Status vom 23. Juni. ℳ	Status vom 15. Juni. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	926 112 000	923 670 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen..........	24 577 000	24 907 000
3. Bestand an Noten anderer Banken..........	10 487 000	12 400 000
4. Bestand an Wechseln..	551 169 000	545 656 000
5. Bestand an Lombardford.	103 989 000	89 663 000
6. Bestand an Effecten..	5 534 000	5 342 000
7. Bestand an sonst. Activen	38 638 000	31 050 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds....	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	938 601 000	921 578 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten....	561 791 000	550 878 000
12. Die sonstigen Passiven..	1 915 000	940 000

Frankfurt, 26. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259½, Franzosen 255⅞, Lombarden 95, Ungar. 4% Goldrente 91,40, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 26. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,82½, 3% Rente 95,04¼, 4% ungar. Goldrente 92,93½, Franzosen 645,00, Lombarden 240,00, Türken 18,62½, Aegypter 488,12. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 35,00, weißer Zucker per Juni 35,50, per Juli 35,37½, per Juli-August 35,37½, per Oktober-Jan. 34,37½. — Tendenz: ruhig.

London, 26. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅜, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 91⅝, Aegypter 96⅜. Platz-Discont 1½ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15,00, Rübenrohzucker 13⅜. Tendenz: fest.

Petersburg, 26. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,25, 2. Orientanleihe 102, 3. Orientanleihe 102⅛.

Newyork, 25. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable-Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21¼, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 95½, 4% fundirte Anleihe 117⅜, Canadian-Pacific-Actien 79, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 104½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 62½, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109¼, Louisville u. Nashville-Actien 72⅝, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18½, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 96½, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien 66½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51⅝, Philadelphia- und Reading-Actien 29, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 30⅞, Union-Pacific-Actien 43¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅜, Silber-Bullion 101.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Juni. (v. Portatius und Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. bunter russ. 124℔ und 125℔ 178 ℳ bez., gelber russ. 124℔ und 125℔ 172, 128℔ 173, bes. 160, 127℔ und 128℔ 173 ℳ, rother russ. 117℔ 156, 118℔ und 119℔ bes. 150, 121℔ 157, 123℔ 157, 124℔ 160, 127℔ 169 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 114℔ u. 115℔ bes. 154, 114℔ 115℔, 116℔ u. 117℔ bes. 155, 112℔ 155,50, 115℔ u. 116℔ 156, 118℔, 119℔ 120℔, 122℔, 123℔ u. 124℔ 157 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 130 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 152, 154, russ. 104, 105, 111, 112 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 149 ℳ bez., grüne 150 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. grobe 91,50, 92, heiß 83, mittel 90, dünne fein 93,25 93,50, 94, bes. 91 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72 ℳ Br., nicht contingentirt 50½ ℳ Br., per Juni nicht contingentirt 50½ ℳ Br., per Juli nicht contingentirt 50½ ℳ Gd., per August nicht contingentirt 51 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Juni. Wind: N.

Angekommen: Desi (SD.), Klemke, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Ljusne Jernverk (SD.), Oestermann, Stockholm, Geteide. — Progreß, Geddes, Sunderland, — Industrie, Fretwurst, Chatham, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Löwinson a. Berlin, Bankier. v. Puttkamer a. Carstnitz, Günther nebst Gemahlin a. Emilienthal, Baron v. Voß a. Kl. Boschpol, Rittergutsbesitzer. Koslowski a. Stargard, Hotelbesitzer. Pohl a. Coblenz, Bank-Kassirer. Frau Rittergutsbesitzer Funk a. Gruppe. Kirchhoff a. Bremen, Director. Krause nebst Gemahlin a. Berlin, Director. Frau Meyer nebst Frl. Tochter a. Insterburg. Frl. Laue a. Insterburg. Lindemann a. Greiz, Landow, Lewisohn, Marcus, Leidgebel a. Berlin, Einecke a. Magdeburg, Osminin a. Petersburg, Caspary a. Königsberg, Würckheim a. Leipzig, Glöckner a. Vegesack, Kentsch a. Hirschberg i. Schl., Löfken a. Münster, Häbler a. Barmen, Kaufleute.

Walters Hotel. Wittekind a. Berlin, Bank-Director. Haack a. Berlin, Hauptmann im Kriegsministerium. Bonin a. Landsberg a. W., Ober-Ingenieur. Modrow a. Alt-Paleschken, Quednau a. Gr. Liniewo, Roepell a. Robbakau, v. Seydlitz a. Zuckowken, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Böhcke a. Barnewitz. Wendland nebst Familie a. Mestien, Schellwien nebst Gemahlin a. Münsterwalde, Gutsbesitzer. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer und Lieutenant d. L. Holland a. Charlottenburg, Maler. Frau Bürgermeister Witting nebst Familie a. Posen. Pickering nebst Familie a. Gr. Semlin, Justizrath und Rittergutsbesitzer. Suter a. Löbsch, Landwirth. Fräulein Suler a. Löbsch. Laasch nebst Gemahlin a. Altshagen, Prediger. Müller a. Leipzig, cand. phil. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Rimbach, Meichßner a. Leipzig, Rathge a. Magdeburg, Puff a. Dresden, Reiß, Siuschninski, Repelier, Hacker a. Berlin, Sander a. Osnabrück, Klotz a. Utrecht, Künitzer a. Benrau, Rechnau a. Wormditt, Walberg a. Insterburg, Schlüter nebst Gemahlin a. Luckenwalde, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Ohlenschläger a. Christburg, Maurermeister. Frau Oberfeld u. Frau Amtsrichter Roggatz a. Lappin. Tornwaldt a. Elbing, Lehrer. Lorenz a. Schandau, Privatier. v. Köller a. Hamburg, Georges a. Leipzig, Melchior a. Sandau, Schwarzlose a. Berlin u. Mendorf a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin aus Kleschkau, Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Busch a. Gr. Massow, Rittergutsbesitzer. Dr. Winter aus Osterode, Oberarzt. Frl. Kämmerer a. Kleschkau. Herröse a. Bremen, Oppenheim, Frankenschwerth, Gemballa, Rosenthal, Küsel, Löwenthal a. Berlin, Gerlach aus Dresden, Nehm a. Fürth, Ließner a. Königsberg, Wohlauer a. Breslau, Schmidt a. Leipzig, Schimmelpfennig a. Hamburg, Pfaffenberg a. Mainz, Vogelsang aus Düsseldorf, Bachus a. Frankfurt, Rittler a. Bromberg, Pfeiffer a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 82 eingetragen, daß der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Knorr** zu Culm für seine Ehe mit **Marie Amalie** geb. **Smigowski** durch Vertrag vom 29. Dezember 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte und während derselben durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erworbene Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (2249

Culm, den 23. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach den bestehenden Bestimmungen muß **Jeder**, welcher den selbstständigen Betrieb eines Gewerbes beginnen will, dasselbe mag steuerfrei oder steuerpflichtig sein, davon der Orts-Communalbehörde, hier also dem unterzeichneten Magistrat, **vorher oder spätestens gleichzeitig** mit dem Beginn, schriftlich oder zu Protokoll Anzeige machen.

Dieser Anmeldepflicht unterliegen auch die Handwerker.

Die Steuerpflicht der Letzteren tritt ein, wenn sie entweder

1. auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager fertiger Waaren halten oder
2. ihr Gewerbe mit mehr als einem erwachsenen Gehilfen oder einem Lehrlinge betreiben. Ob die Gehilfen und Lehrlinge dem männlichen oder weiblichen Geschlecht angehören, macht hierbei keinen Unterschied.

Es sind also z. B. auch die Damenschneiderinnen, welche weibliche Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, unter obigen Voraussetzungen der Gewerbesteuer unterworfen.

Indem wir auf diese Bestimmungen anfmerksam machen, fordern wir die Betheiligten auf, die Gewerbeanmeldung entweder bei uns schriftlich oder in unserem III. Geschäfts-Bureau zu Protokoll anzubringen und fügen hinzu, daß die Unterlassung der Anmeldung die gesetzliche Strafe zur Folge hat. (2235

Danzig, den 20. Juni 1891.

Der Magistrat.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns und Brauereibesitzers **H. Benner** zu Warnau soll das zur Masse gehörige Brauerei-Etablissement zu Warnau bei Marienburg mit vollem Betriebs-Inventar freihändig verkauft werden. Kaufsanerbietung.nehme ich entgegen und ertheile jede gewünschte Auskunft. (2081

Der Concursverwalter.
Justizrath Bank.

Schiffsinventar-Verkauf.

Das von der ca. 1½ Meile östlich Leba gestrandeten deutschen Galeas „Arche", Capt. J. Hansen (177,6 Cubikmeter Raumgehalt) geborgene Inventar — darunter ein Stell-Segel, ganz neu, und eing gutes eichenes Schiffsboot mit Segeln and anderem Zubehör — sowie die Masten und andere Rundhölzer, lagernd bei Herrn R. Zuchors bezw. am Hafen hier, und das Wrack an der Strandungsstelle, sollen für Rechnung der Betheiligten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 1. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. (2287

Leba, den 25. Juni 1891.

Königliche Strandvogtei.



Dampfer Neptun und **Bromberg** laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (2201



D. Fortuna,

Capt Voigt,
ladet bis Sonnabend Abend nach
Thorn,
Wloclawek,
Warschau.

Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna".

S.S. „Kap",

Capt. Wiborg,
von Hamburg via Kopenhagen eingetroffen, löscht am Packhof.
Umladegüter
ex S./S. „Nishny Novgorod", von Havre,
ex S./S. „Etna" von Livorno.

Um gefl. Eintausch der Connossemente bittet (2307

F. G. Reinhold.

Sonntag, den 28. d. Mts., Vergnügungsfahrt per Dampfer nach Putzig und zurück.

Abfahrt Morgens 8 Uhr vom Johannisthor mit Anlegen in Neufahrwasser, Brusbergs Hotel.

Billets a 1,25 ℳ zu haben bei Herrn A. Kramp Nachf., Cigarrengeschäft, Langebrücke, u. Brusbergs Hotel, Neufahrwasser.

Bemerkt wird, daß gleichzeitig eine Flottenbesichtigung auf der Rhede stattfindet. (2309

Seebad Weichselmünde.

Eröffnung der kalten Seebäder Sonntag, den 28. Juni 1891.

Preise der Billets:

Einzeln-Billet für Erwachsene		15 ₰.
- - - Kinder unter 15 Jahren		10 -
Zehner- - - Erwachsene	ℳ	1,25 -
- - - Kinder unter 15 Jahren		85 -

Nur die im vorigen Jahre ausgegebenen Badebillets haben Gültigkeit.

Abonnementsbillets für die Saison:

Für Erwachsene	ℳ	6,—
- Kinder unter 15 Jahren	-	4,—

für einen Kalendermonat:

Für Erwachsene	-	3,—
- Kinder unter 15 Jahren	-	2,—

Alle früheren Bestimmungen bleiben unverändert.
Möblirte Zimmer im Gasthause Weichselmünde. (2296

Carl Küchler.

Die ausgeloosten

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde,

sowie deren fällige

Grundschuldbrief-Coupons

werden vom 1. Juli cr. ab bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und bei unserer Kasse in Altfelde **eingelöst.**

Altfelde, den 27. Juni 1891. (2241

Die Direction der Zuckerfabrik Altfelde.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg-New-York

vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Nr. 569.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

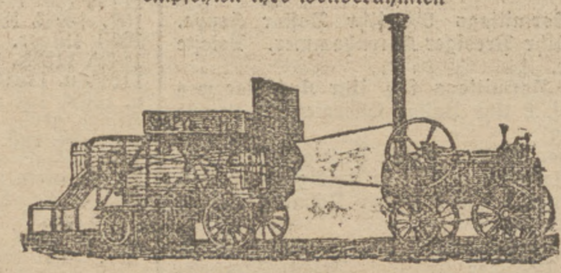
Nähere Auskunft ertheilen Rudolph Kreisel, Danzig, Brodbänkengasse 51; E. Mencke-Danzig. (6531

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Gäste.

Robey & Co., Lincoln,

Filiale Breslau,
empfehlen ihre weltberühmten



Locomobilen und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen

franco jeder Bahnstation
(keineswegs theurer als deutsche Fabriken)
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

Probedrusch.

Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen! Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.
Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich **durchweg höchst günstig** aussprechen, durch:

J. Hillebrand, Dirschau.

Ueber 12000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

Mit Rücksicht darauf, daß in der ersten Hälfte der Saison für den 27. Juli noch eine Dampferfahrt nach Hela angesetzt ist, die Fahrt nach Plehnendorf aber am 22. Juni wegen ungünstiger Witterung ausgefallen, so findet am **Montag, den 29. Juni**, die Dampferfahrt **nicht** nach **Hela** sondern nach **Plehnendorf** statt. (2250

Zoppot. Badedirection.

Bin zurückgekehrt.
Dr. v. Wysocki
in Pelplin.
2313)

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum **Selbstplombiren hohler Zähne.** Preis p. Schachtel ℳ 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der **Altstädtischen Apotheke, Rathsapotheke** und **Elephanten-Apotheke**, Breitg. 15.

P. Binder's
Hand-Balsam
unentbehrlich f. junge Damen, welche auf die Schönheit ihrer Hände bedacht sind. Zu haben bei Hans Opitz in Danzig. (867

Birkenbalsam-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M., vorzügl. gegen alle Arten Hautunreinlichkeit. à St. zu 30 u. 50 ₰ bei Albert Neumann.

Glacé-Handschuhe

für Herren, prima Waare, ℳ 2 und 2,25 pro Paar,
für Damen 4 Knopf
mit Seiden-Raupe, ℳ 2 u. 2,25 pro Paar, empfiehlt (2306

H. Liedtke,
26 Langgasse 26.

Natur-Obstweine,

Johannis-, Stachel- u. Heidelbeerwein, kühlendes wohlschmeckendes Getränk empfiehlt in ¾ Literflaschen billigst (2221

E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Herren-Cravatten,

große Auswahl, billige Preise, bei (2305

H. Liedtke,
26 Langgasse 26.

Das
Brennholz-Versandgeschäft
von
A. Ferrari

in **Podgorz** bei Thorn offerirt noch einige Hundert Klafter **Kiefernklobenholz** 1. Cl., trocken, in Kahnladungen fr. Ufer Danzig.

Milch-Centrifuge



„Geräuschlose", Handcentrifuge.

Auf der Königlichen Prüfungsstation **Proskau** soeben **preisgekrönt.**

Ohne alle Zahnräder u. metallische Reibflächen, keine Abnutzung. Von einem Knaben zu betreiben. (324

Hodam & Ressler,
Danzig.
An der grünen Thorbrücke.

Unterkleider u. Leibwäsche

aus

Patent-Zellenstoff u. Patent-Maschenstoff
(Marke Phönix).
Grösste Haltbarkeit!

Kein Tricot! * Kein Tricot! *

Unsere Broschüre **Zur Lösung der Hautbekleidungs-Frage** senden wir oder die nebenstehende Verkaufsstelle gratis und franco Jedem der sie verlangt.

Grösste Haltbarkeit!

Patent-Flachs-Wirkerei Cöln
Schönherr & Co. in Cöln a. Rhein.

Detail-Verkauf für Danzig bei **Paul Rudolphy.**

Kronen für Kerzen,

Petroleum-Lampen, Armleuchter, Wandleuchter,
stets neueste und geschmackvollste Fabrikate,
empfiehlt
in besonders grosser Auswahl (1488

Bernhard Liedtke,

Langgasse No. 21.

Schulz Hotel,

Zoppot, Seestraße 50.

Erlaube mir, einem hochgeehrtem Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in dieser Saison einen

billigen Frühstückstisch

arrangirt habe und halte warme und kalte Speisen von 9 Uhr bis 11½ Uhr Vormittags in bekannter Güte mit reichhaltigem gewählten Menu stets vorräthig. (814

Hochachtungsvoll
Bruno Marx.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
En gros. — En detail.
(2275

Elektrisch

muß eine Kur wirken, wenn sie sich als die **sicherste** und **beste** der Welt behaupten und in der Zeit **der elektrischen Ausstellungen** Beachtung finden will.

Zwischen Aufgabe und Aushändigung einer Depesche liegen oft **Stunden!** — Was will das, im Vergleich zu nachstehenden Attesten angesehener Bürger sagen, die bescheinigen, daß zwischen Empfang und der radikalen Wirkung meiner Kur nur an . . . . .
Minuten
vergangen sind:

Fr. Anna Stein, Frankfurt a. M., Louisenstr. 7.	10
Gustav Teichert, Danzig, Häkergasse 15. . .	45
Privatier Ernst Spieth, Buckau-Magdeburg .	30
F. W. Patzke, Danzig, Schüsseldamm . . .	45
H. Günther, Magdeburg, Tischlerkrugstr. . .	60
Anna Fuchs, Breslau, Mitglied des Lobe-Theater	50
J. Müller, Schlossermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 10	30

u. s. w.

Hierdurch glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß meine Kurmethode das denkbar Mögliche erreicht hat.

Meine Publikationen haben sich bisher nur darauf beschränkt, durch Veröffentlichung der Symptome den Patienten die Augen zu öffnen, denn es leiden **Millionen** von Menschen an Wurmkrankheiten **ohne es zu ahnen!!** Consultationen kostenlos! Ebenso Prospecte, in denen sämmtliche Kennzeichen Wurmkranker angegeben sind.

Brieflich nur gegen Rückporto.

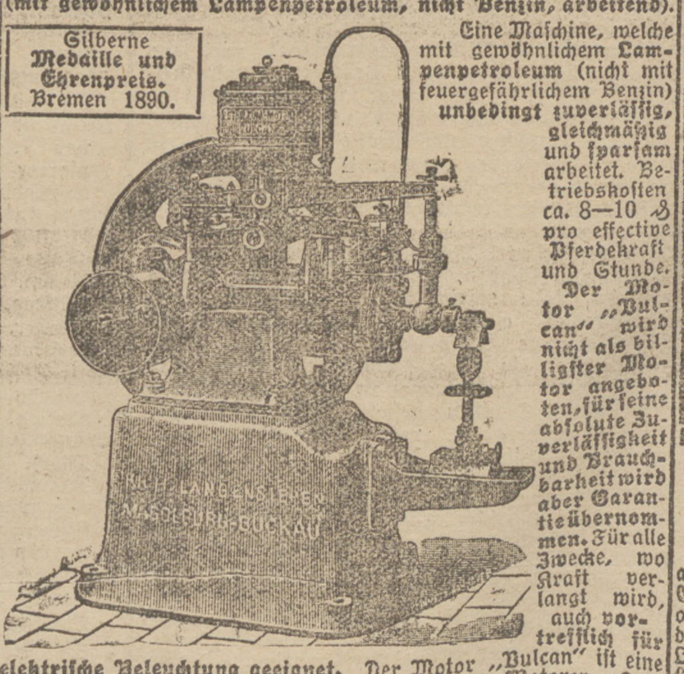
Richard Mohrmann,
Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten,
20 Jahre Praxis,
Danzig, 2. Damm 5¹,
Sprechst. 9—1 u. 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.

Originale vorstehender Atteste liegen aus. (932

Neuer Petroleum-Motor „Vulcan"

(mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, nicht Benzin, arbeitend).

Silberne **Medaille und Ehrenpreis.** Bremen 1890.



Eine Maschine, welche mit gewöhnlichem **Lampenpetroleum** (nicht mit feuergefährlichem Benzin) **unbedingt zuverlässig, gleichmäßig und sparsam** arbeitet. Betriebskosten ca. 8—10 ₰ pro effective Pferdekraft und Stunde. **Der Motor „Vulcan" wird nicht als billigster Motor angeboten, für seine absolute Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit wird aber Garantie übernommen. Für alle** Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch **vortrefflich für elektrische Beleuchtung geeignet.** Der Motor „Vulcan" ist eine hervorragende Erscheinung unter den modernen Motoren. Ausführung bis 40 Pferdekraft. Patentirt in allen Industrie-Ländern.

Rich. Langensiepen,

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei, Magdeburg-Buckau. (2232

Meine Damen!

Der langjährige außergewöhnlich gute Ruf, den in besseren Kreisen meine Fabrikate genießen, hat verschiedene Industrielle veranlaßt, minderwerthige Fabrikate unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Lassen Sie sich also nicht täuschen durch billige aber minderwerthige Erzeugnisse, sondern verlangen Sie stets ausdrücklich **Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz** ob. **Webers Prima-Feigen-Kaffee.** Hochachtend **Otto E. Weber**, Hoflieferant, Radebeul-Dresden.

Webers Kaffee-Gewürz empfiehlt J. M. Kutschke.

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen 2c. 2c. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das **unbedingt wirksame**, leicht und bequem anwendbare **„Cornilin"**. Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

In Danzig in der Elephanten-Apotheke.

Prima Portland-Cement

aus der preußischen Portland-Cementfabrik Neustadt Westpr. offeriren zu Fabrikpreisen in direkten Wagenladungen und vom Lager (2280

Eduard Rothenberg Nachfl.,
Alleinvertreter für Danzig,
Comtoir: Jopengasse Nr. 12.

Geschlagene Kopfsteine

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2303 an die Exp. d. Ztg.

Eßkartoffeln

kauft zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum ab Hof resp. franco Bahn (2299

R. Loht, Tischlergasse 16.

Beabsichtige mein **Grundstück Neufahrwasser, Olivaerstr.** 14/15, entweder ganz oder parzellenweise zu verkaufen. Reflektant. w. sich b. mir meld.

M. Witt.

16 fette Stiere

sind zu verkaufen **Gr. Rafainen** bei **Marienwerder.** (2211

250 ℳ werden geg. gute Zinsen für kurze Zeit gesucht. Capital sicher. Off. u. 2318 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Einen Lehrling

sucht
Bernhard Braune,
Danzig.

Waise m. 2 600 000 ℳ wünscht zu heirath. Off. nicht anonym unter G. A. Berlin Post 12.

Stelle als Hauslehrer

auf einem von Wald umgebenen Landgut sucht **für die Dauer der großen Ferien** ein in Danzig ansässiger akademisch gebildeter Lehrer. — Offerten werden unter der Adresse **B. Krause**, Danzig, Jopengasse 27, erbeten. (2276

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Moselwein-Vertretung.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung mit bedeutenden Weingütern an den renommirtesten Productions-Plätzen der mittleren Mosel sucht tüchtige bei der Engros-Kundschaft gut eingeführte Vertreter gegen hohe Provision. Offerten sub D. 8300 an **Rud. Mosse, Cöln.** (1931

Suche sofort einen nachweislich tüchtigen Inspector. (2242

Steffens,
Kl. Golmkau per Sobbowitz.

Wir suchen von sogleich
einen tüchtigen Dreher u. 2 ebensolche Schlosser.

Zuckerfabrik Schwetz.

Empf. ein achtb. jung. Mädchen nettes Aeußere, als Hilfe in der Wirthschaft, im Geschäft, sow. ein junges Kindermädchen.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Ein j. gebild. Mädchen, i. Haushalt u. Handarb. tüchtig, sucht Stell. a. Stütze od. Gesellschafter. Dies. w. a. gern e. Dame a. Reis. begl. Off. u. 1031 a. **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Quedlinburg.

Eine Dame, die in Zurückgezogh. zu wohnen wünscht, find. angenehme Pension m. separatem Zimmer Jungferngasse 14.
Hebeamme Schröder.

Damen finden zur Niederkunft u. str. **Discret.** Rath u. g. Aufn. b. **Hebeamme Dietz, Bromberg, Pos. Str. 15.**

Oliva,

Rosengasse Nr. 13, Mormonenschloß, sind möblirte Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Die von Herrn Oberstlieutenant Hedinger benutzte elegante Wohnung, Stadtgebiet Nr. 25, bestehend aus Palais nebst gr. Pferdestall, Wagenremise und Kutscherwohnung, sowie Garten mit Gartenhaus ist zum 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

Besichtigung jederzeit, Sonntags nur Vormittags.

Sagorsch

Sommerwohnung, 4 unmöbl. Zimm. u. Zubeh., in herrl. Lage, v. 15. Juli bis 1. Septbr. z. verm. Näheres Forstassessor Meyer das. Bahnstation Rahmel. (2270

Villa Grünholz,

Seestraße 44,
ist eine Winterwohnung von fünf Zimmern nebst Zubehör, eine Treppe hoch gelegen, vom ersten Oktober d. J. zu vermiethen.

Logirhaus Steegen an der Ostsee

nimmt Kranke sowie Sommerfrischler zu sehr mäßigen Preisen auf. (2302

Preußischer
Beamten-Verein
zu Danzig.
Generalversammlung
Montag, den 29. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Kaiserhof,
Heil. Geistgasse. (2304

Tivoli.

Raimund Hanke's
Leipziger Sänger.

Max Waldon
Hugo Schulz.
Paul Charton.
Hans Marbach.
Franz Löwel.
Albert Zimmermann.
Emil Krause.
Raimund Hanke.

Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.